

An mein' Freund Schorsch in Amerika.

Wildbad, am zwaita Adventsfontig 1912.

Liaber Freund!

Wenn Du mir net schreibst, no schreib i Dir. Der Zeit noch könnst' scho lang widder a Brief von Dir über de Bach rü' komma sei. Ich, denn i Amerika a Monobol uf Denda und Feadra raus komma, daß D' vor lauter Interessierlichkeit net schreiba magst? Oder hast' Angst, d'Amerikaner dāda De als Schbion verhafta, wenn D' mit eme Deitscha korreschbondierst? 's letschtmol bißch viel finler mit Deiner Antwort gwā.

Bei uns im Wildbad giebt's allerhand Neu's. Mir Schwoba wissa jezt seit em sechzehnte November au, was a Erdbeba isch, — jawoll, Schorsch, a Erdbeba. Was mainisch, do sen mer net schlecht verschroda! Em halb else nachts — i bin em viertel rom ins Bett ganga und grad so am Ei'dosa gwā — goht uf oimol a Sausa und Raßla in der Luft und a Gerumbel unterm Boda a, daß i me ganz beschberat im Bett usg'richt und g'horcht hab, was denn au des sei' könnst'. Z'erst ha't mer meina kōnna, 's fahra a paar schwere Lastauto über d'Engbrück beim Grofa oder 's falla a paar Häuser ei', weil's so sonderbar derzue kracht haf. Im gleiche Moment hat sich aber au die ganz Bettstatt mit mir g'hebt und g'jenkt. Gugugsnei, do isch mer aber a Gānschaut de Budel nuf; des mueß jo a Erdbeba sei! Nadierlich bin e schleunigst usg'fanda und hab nach meine Hoja g'langt, denn bei so ebbes hat 's Schlofa beim gemuetlichsta Menscha a End. I mueß offa g'steha: so sint bin e no net amol bei Feueralarm aus'm Bett raus. Wie e aber mit ei'm Bei' in d'Hoja nei g'fahra bin, hat der Boda g'schwankt und i bin schier gar umg'falla. Mei' Nocher hat fogar nochher bei der Brück drüba verzählt, ihn hāb's aus'm Bett naus g'schmissa. Ganz verstoffert hat mer do anander g'frot: was meina se, isch aus oder kommi's noch amol? A baar Stund lang hen d'Leut sich net beruhiga kōnna und sen uf de Stroßa rumg'schanda; einige hen sogar scho Bettzeug zum Kampiera im Freia bei sich ghet; andere, wo neda draußa am Wald wohna, hen Schreckschäff' a'geba; wo mer no nach en guet hat, hen se g'lagt, se häbet no nach eme Igel g'schossa. Ja, zu allem Schrecka na sen au do und dort nette Sächla bassiert, wie mer äls g'lesä hat. I möcht's aber doch nemme erleba; des isch ebbes ganz U'gemuetlichs. Mer tommt do mit de Füez und mit'm Denka aus'm Gleichg'wicht. Für manche Stolz isch's au guet, so a Art Bliglicht von unserem Herrgott, womit er bene armseliga und doch vielstach so ei'gebildeta Menscha ihr erbärmliche Oh'macht zeigt. Do hat a mancher zittert, wo sonst sein Kopf net hoch g'nueg traga fa und net laut gnueg schempfa über Pfaffaweisheit und Volksverdummeng.

Grad wietlich, wo mir in Deutschland vor de Reichstagswahla standet, wird schier 's Blaue vom Himmel ra g'loga und g'hegt, daß a Schand isch. Wieviele Zeitengschreiber schbiele sich do als Volksbeglucker uf, die 's Gras wachsa höra und überhaupt kein Herrgott brauchä. Derbei kann mancher net amol 'n richtig deitscha Satz schreiba und sei' Käsbättle wimmelt von Drectfehler. Sollte Herrla sott mer z'erst a Exame in der deitscha Schbroch ufsetzega, eh' se d'Wohret mißhandla dürfa und 's Volk verhega.

Ueberhaupt, Schorsch, heißt's net umesoncht: „'s wird nie ärger g'loga als bei era Wahl und eme Kriag.“ Was sen no von Tripolis für Wagaladenga von Lugena rauskomma! Wenn des alles wöhr g'wā wär, no dāt kei Dürk und kei Idaliener meh' leba, von dena wenigstens, wo vdn A'fang a' d'ren gwā sen. Z'erst hat mer in unsere deitscha Zeitdenga au blos von de idalienscha Grausamkeit ebbes g'lesä, obwohl die Dürta von A'fang a kei Hoor besser mit de Idaliener umganga sen. Also 's reinst Lugasystem tüber und tüber! Grad so wird bei de Wahla au d'Wohret verdreht. 's Leba eckelt ein wahrhaftig ganz a'. Ich denn in Amerika drüba au alles so verloga? I hab allerdeings scho g'hört, d'Amerikaner lüega glei' viel ärger, wenn se grad am Bäega seia; do müeß alles glei' ins Niejahaste ganga. Ich's so, Schorsch?

Sonst sieht's bei uns in Deutschland arg faul und brenzlich aus. „Feinde steh'n in allen Ecken, freche Gegner, die uns necken!“ hen mer bei de Soldata äls g'fanga. Des Liadle gilt b'sonders für die heutige Zeit. Feind' rengs rom: England, Frankreich, Rußland, Japan; alles will des bisle Deitschland net leba und wachsa lassä; 's isch ebbes Arg's. Und derbei isch derheim in der eigena Stub' net amol sauber bei uns Deutsche; immer frecher werda die innere Feind'. — Wem do d'Auga net usgeh'n, daß er weiß, wie er z'wähla hat, der müeß mit offena Auga schloja. — No, bei uns in Wildbad geht's uf die Art immer noch; so a bisle maleßzblond isch jo im Schwobaländle immer no so a Art Modestarb.

Sei no froh, Schorsch, daß in Amerika uf die Art freier leba kannsch als bei uns. Die all' Gemuetlichkeit isch bei uns nemme. 's isch a Gläd, daß d'Weihnachtsfeierdig ein' der Familie widder näher bringa, wo mer se widder a bisle vergiht und sammelt. „Wenn mer des net äls widder hatt' zwischanel' und äll' Nacht sei guets Bett, no dāt me 's Leba nemme freua!“ hat neulich unser Nocher g'lagt, — und er hat domit de Nagel uf de Kopf troßla! —

Ja, so isch halt, Schorsch! — Wenn eyt no die Christendla scho älle kauft wāra! Do müeß mer sich widder verb'sinna, was mer äls kausa müeß, daß a jed's z'frieda isch und daß mer au mit de G'schäftsleut' a bisle abwechselt und net derneba kommt, und daß mer doch au 's „Seita-

stecha“ net z'arg kriegt. — Ja, ja: „Des Lebens ungemischte Freude wird keinem Sterblichen zuteil!“ hat unser u'vergesslicher Schiller g'lagt, und der hat g'wieß au a bisle derbei ans Christindlakausa denkt, b'sonders an des für sei' Frau. Wie mer's nämlich do macht, isch äls net recht. „Ihr Mannsleut könnet halt net ei'kausa!“ heißt's do fast jedes Johr, oder so ähnlich. — Hab e net recht, Schorsch? Für deesmol Schluß! Nicht guete Feiertig! Hoffentlich sind'sch Zeit zuema recht langa Brief mit viel gueta Neugleita an

Dein alta, dreia Freund

Hermann.

Vermischtes.

(Wie man in den Schanzgräben stirbt.)
Nasch und still tritt der Tod die wackeren kleinen Piemontesen und Toskaner an, die in den Schanzgräben um Tripolis wachen, essen, schlafen und leben. Der französische Korrespondent Gaston Chéreau erzählt mit wenigen eindringlichen Worten von diesem Leben und Kämpfen im Schatten des Todes. Wie man stirbt? Einfach, wortlos, wie der Zufall es will. Gestern gegen 11 Uhr war einer unserer Kameraden nach Mesici gegangen. Es war ein ungewöhnlich heißer Tag. Er nähert sich einem Soldaten, der eine Zitrone zerschneidet, um sich an dem sauren Saft zu laben. Wo haben Sie die Zitrone her, ich möchte mir auch eine holen.“ Der braune kleine Piemontese lächelt. Er öffnet den Mund, um zu antworten. Aber kein Laut kommt über die Lippen und er sinkt plötzlich zu Boden. Eine Kugel kam geflogen. . . . Sie war dem kleinen Zitronenesser durch den linken Arm gegangen, drang in die Brust und traf das Herz. Die Kameraden in den Schanzgräben nicken schweigend. Keiner wundert sich, keiner klagt. Sie kommen herbei, nehmen die Leiche. Zuerst werden die kleinen persönlichen Habseligkeiten des Toten geborgen. Ein Ledersäckchen, wahrscheinlich das Portemonnaie; ein Taschenmesser, vielleicht ein buntes Taschentuch, ein kleines Amulet, das der junge Krieger am Halse trug. Morgen wird man diese traurigen Reliquien in ein kleines Paket schnüren und heimwärts schicken: der alten Mutter, die vergebens auf die Rückkehr ihres Sohnes wartet. Ein Kamerad hat dem Toten die Augen zugeedrückt, ein anderer faltet die erstarrten Hände. Und ohne Zeitverlust, gleich hinter den Schanzgräben, gräbt man die Grube, bettet den Körper, steht einige Sekunden still am Grabe: dann rollt der Sand herab und die Grube ist geschlossen. Einer der Soldaten sagt traurig: „Der arme Paolo! Heute er, morgen ich.“ Und jedermann hat inzwischen seinen Platz an der Schanze wieder eingenommen. So kommt der Tod in die Schanzgräben, schnell und still. Und wo er trifft, hört man nichts als ein kleines mattes Schlagen. Dann ist es aus. . . .



Die grössten Vorteile

bietet Ihnen bei Einkauf von

**Ulster - Paletots - Anzügen
Capes (Umbang) - Loden-Joppen
Hosen etc. etc.**

für Herren, Burschen und Kinder in grosser Auswahl
und sehr niedrigen Preisen

Gust. Feldmann, Pforzheim

Markt 3

neben dem Rathaus

Markt 3.

Sonntags ist mein Geschäft von 8-9 Uhr
und von 11-7 Uhr abends geöffnet.

Der „Grosse Meyer“.

Wer kennt nicht die alte Börjensekdote, wie ein schalkhafter Besucher dem andern eine Wette vorschlägt, er werde zwölf der Anwesenden und jedem allein dieselbe Mitteilung machen und jeder werde darauf wortwörtlich dasselbe sagen. Der Aufgeforderte glaubt das nicht und geht ruhig die Wette ein; der Schlaupops aber gewinnt sie glänzend, indem er aufgeregt auf ein Opfer nach dem andern losstürzt mit der Frage: „Haben Sie schon gehört, der Meyer hat Bankrott gemacht?“ Mit der Regelmäßigkeit des Automaten erfolgt zwölfmal nacheinander die hastige Gegenfrage: „Welcher Meyer?“ Es gibt ja zahllose Mater mit a und e, mit i und y, die sich höchstens fürs Auge unterscheiden und in Handel und Wandel tätig sind. Allgemein bekannt aber, soweit die deutsche Junge klüngt und gelesen wird, ist doch nur ein Meyer, der Meyer schlechthin, ohne Vornamen, von allen andern des Namens unterschieden durch die seit der Väter Zeiten übliche Verbindung mit dem Begriff des Konversations-Lexikons. „Haben Sie denn schon im Meyer nachgesehen?“ kann man jedem entgegnen, der über irgendeine Sache im unklaren ist, die nur irgendwie von allgemeinem Interesse sein kann, und der Gefragte wird die Antwort verstehen und sich recht oft mit der flachen Hand an die Stirne fahren. Auch der geneigte Leser ist sich selbstverständlich schon bei unserer Ueberschrift sofort darüber klar gewesen, daß der große Meyer nichts anderes sein kann, als das weltbekannte Konversations-Lexikon*, das jetzt in sechster Auflage mit 20 stattlichen Bänden wieder vollständig vorliegt.

Wie oft mag in den sechs Jahren seit dem Erscheinen des Anfangsbandes der neuen Bearbeitung der „Große Meyer“ inognito am Stammtisch das große Wort geführt haben! Da hat die ganze Tafelrunde bei der Berührung einer schwierigen Frage in dankbarer Bewunderung den gründlichen Auseinandersetzungen des Freundes gelauscht, ohne daran zu denken, daß der gelehrte Redner kurz vorher mit heissem Bemühen seine Weisheit aus dem soeben erschienenen Bande des „Großen Meyer“ geschöpft und dann das Gespräch mit schlauser Berechnung auf das Gebiet zu lenken verstanden hat, über das er jetzt so gründlich Bescheid weiß. Es ist ein harmloser und nützlicher Ehrgeiz, der so zwar leicht gepflückte Lorbeeren einheimst, aber doch zugleich der bequemen Belehrung der andern dient. Und selbst wenn einer den Kniff merkt, wäre es unrecht und unschön, ihn zu verraten oder zu tadeln.

* **Wichers Großes Konversations-Lexikon.** Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. Sechste, gänzlich neu bearbeitete und vermehrte Auflage. Mehr als 160,000 Artikel und Verweisungen auf 18,500 Seiten Text, mit 16,881 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf 1,622 Illustrationsplatten (darunter 180 Farbendrucke) und 343 selbstständige Kartenbeilagen sowie 160 Textbeilagen. 20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark. (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.)

Früher gefielen sich wohl manche Fachgelehrte darin, mit einem leichten Spott auf die Bildungsstufe herabzublicken, die aus dem Konversations-Lexikon ihr Wissen schöpft. Heute ist das anders geworden, und wer noch solcher Exklusivität huldigt, dem konnte es mutatis mutandis ergehen wie dem Professor, der den Kandidaten fragt, ob er zufällig wisse, welcher Gedenktag heute sei. Die prompte Antwort, es sei der Geburtstag Napoleons oder sonst eines großen Mannes, setzt den Professor in Staunen, und er fragt mit der grimmigen Laune des Examinators, woher der Kandidat das wisse. „Auch vom Abreißkalender“ lautet die selbstbewusste Antwort. Ist es auch immerhin noch nicht Sitte, so ohne weiteres herauszusagen, daß man mehr oder weniger seine „Bildung“ dem Konversations-Lexikon verdankt, so wird es doch niemand mehr unterschätzen dürfen. Der Anfang des allgemeinen Wissens ist so rapid angewachsen, daß gerade der Fachgelehrte sich darauf beschränken muß, einen immer kleiner werdenden Ausschnitt in selbstständiger Forschung zu beherrschen — für alles andre wird ihm der „Große Meyer“ ein ebenso willkommenes, ja unentbehrliches Hilfsmittel sein, um nicht den Zusammenhang mit dem Ganzen und mit seiner Zeit zu verlieren, wie dem ungelehrten Zeitgenossen. Noch trägt ja der „Große Meyer“ die herkömmliche Bezeichnung eines Konversations-Lexikons, wie schon vor 200 Jahren das Reale Staats-, Zeitungs- und Konversationslexikon, das 1704 zu Leipzig erschienen ist. Aber der Name trifft doch nicht mehr recht zu, besser ist der Nebentitel „Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens“.

Der „Große Meyer“ hat es auch längst nicht mehr nötig, durch ein angehängtes Verzeichnis der Mitarbeiter an jedem Bande das alte Vorurteil zu zerstreuen, daß ein Konversations-Lexikon von fingerfertigen Kompilatoren und Abschreibern verfaßt werde. Jeder größere wissenschaftliche oder technische Artikel verrät einen Verfasser, der mit der vollen Beherrschung des Stoffes die seltenere Gabe verbindet, das Wichtigste selbstständig herauszuarbeiten und allgemein verständlich darzustellen. Der Redaktion verbleibt dabei freilich noch die nicht minder schwierige Aufgabe, das Verhältnis der einzelnen Beiträge zum ganzen Wert räumlich zu regeln und wo nötig auch zu kürzen, ohne den Sinn zu ändern. Es steckt eine riesige Arbeit im „Großen Meyer“, die der Fernstehende höchstens ahnen kann. Der Ruhm und die Volkstümlichkeit ist kein Erbe, das von einer Auflage auf die andere übergehen könnte; wer sich die Mühe gibt, die vorletzte Auflage in einzelnen Artikeln mit der jetzigen Bearbeitung zu vergleichen, bekommt so ein Bild des rastlosen Fortschrittes in Wissenschaft und Leben auf allen Gebieten.

Und wie inhaltlich immer wertvoller und zuverlässiger, ist der „Große Meyer“ auch stets praktischer für den Gebrauch der mehr und mehr wachsenden Kreise geworden, denen er sich als hilfsbereiter Freund und Lehrer bietet,

um auf jede Frage, die nur einigermaßen einen festen Kern enthält, die rascheste und bündigste Antwort zu geben.

Wer nicht täglich und stündlich damit zu tun hat, Auskunft zu geben oder sich selbst zu orientieren auf Gebieten, die außerhalb seines Bildungsganges liegen, der kann sich kaum vorstellen, was alles in dem „Großen Meyer“ zusammengetragen ist, jeder Beruf, jedes Fachinteresse besitzt im „Großen Meyer“ ein Nachschlagewerk für Einzelheiten, die dem Gedächtnis leichter entfallen, ein Repetitorium auf dem neuesten Standpunkt der Wissenschaft. Und selbst wer völlig ratlos, nur im quälenden Gefühl der Unwissenheit sich bemüht, seine Bildung zu erweitern, dem kann der gewissenhafte Helfer nur den freilich etwas amerikanischen Rat geben, in irgendeinem Band des „Großen Meyer“ zu blättern und die Bilder anzusehen, bis er auf einen Artikel stößt, der ihn tiefer interessiert, und ihn dann von Anfang bis zu Ende zu lesen, bis zur Angabe der Bücher und Hilfsmittel am Schluß. Jedenfalls ist das nützlicher und unterhaltender, als in irgendeinem Bücherverzeichnis herumzusehen und bloß nach dem einladenden Klang eines Titels ein Buch zu wählen, das dann in der öffentlichen Bibliothek bestellt wird. Bei der Benutzung einer Bildungsbibliothek, die einen Lesesaal zur Verfügung stellt, gibt der „Große Meyer“ in seiner heutigen Ausgestaltung die beste und kürzeste Einführung; er ist zu diesem Zwecke selbst der kleinsten Volkshochschule als Grundstock zu empfehlen.

Dazu empfiehlt ihn aber schon seine fast unbegreifliche Billigkeit. Der Deutsche beschwert sich gern über die hohen Preise für bessere, besonders wissenschaftliche Bücher. Der Durchschnittspreis von 30 Pfg. für den Druckbogen bei einfachem Satz kann aber an sich nicht als hoch bezeichnet werden; bei schwachem Absatz verliert der Verleger beträchtlich. Nun gibt jeder der 20 Bände des „Großen Meyer“ rund 60 Bogen, dazu noch zahlreiche Textbeigaben, Uebersichten, Stammtafeln, Tabellen, Abbildungen im Text, farbige und schwarze Bildertafeln, Karten, Stadtpläne — nach dem üblichen Maßstabe wäre der Band mit wenigstens 30 Mk. zu berechnen, er kostet aber im festen Halblederband nur 10 Mark. Wie ist das überhaupt nur möglich? Selbstverständlich nur bei einer Organisation der geistigen Arbeit und der Technik der Herstellung, wie sie das Bibliographische Institut als eins der allergrößten deutschen Verlagshäuser im Laufe von Generationen geschaffen hat — aber doch zugleich auf der Grundlage des Bildungstrebens eines Kulturvolkes von 80 Millionen unsers geschlossenen Sprachgebietes in Mitteleuropa und weitem 25—30 in der Zerstreuung über den Erdball. Beim „Großen Meyer“ geht eben alles ins Große, das ist das Geheimnis seiner Unübertrefflichkeit — wenigstens bis zur nächsten Auflage! — und seiner Verbreitung. Wer ihn nicht schon besitzt, müßte ihn sich unbedingt anschaffen; besonders als Weihnachtsgeschenk ist derselbe zu empfehlen. F. G. Schultheis.

Neujahrs-Glückwunschkarten

sowie

Visit- und Verlobungs-Karten

fertigt schön und billig

A. Wildbrett's Buchdruckerei.

E. NEU Nachf., Pforzheim

Leopoldstrasse 20. — Inh.: JUL. LAUTERBACH.

Spezialgeschäft für Damen- und Mädchen-Konfektion.

Lange Samt-Mäntel	Mk. 40 bis 130.—	Kostüme in englischem Geschmack	Mk. 18 bis 60.—
Lange Plüsch-Mäntel	„ 75 „ 150.—	Kostüm-Röcke aus Cheviot, schwarz und dunkelblau, auch englisch	„ 3 „ 30.—
Lange Flausch-Mäntel	„ 18 „ 55.—	Kostüm-Röcke in creme Cheviot	„ 8 „ 20.—
Abend-Mäntel	„ 19 „ 80.—	Tanzstunden-Kleider	„ 15 „ 80.—
Marine Cheviot-Kostüme	„ 21 „ 50.—	Mädchen-Kleider und Mädchen-Paletots,	alle Größen und Längen.

Schwarze kurze Jacken in Ia. Kammgarn und leichten Tuchen von Mk. 8.— an.

Woll-Blusen moderne Simono-Façons, in neuen Stoffen, creme und farbig, auf Futter gearbeitet.
Mk. 3.75, 4.75, 5.50

Samt-Blusen schwarz, neue Farben.
Mk. 5.75, 7.—, 8.—

Reinseidene Blusen elegante Façons, schwarz und alle Farben.
Mk. 7.50, 10.—

Unter-Röcke, Matinés, Morgen-Röcke, Golf-Jacken, gestrickte Damen-Blusen.

= Pelze =

von den billigsten Preislagen bis zu den edelsten Pelzarten.

Pelz-Kleider-Besätze, 1—4 cm Breite, in allen Pelzarten.

Telefon 2879.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Auswahlsendungen nach auswärts werden umgehend bereitwilligst erledigt.

Gelegenheitskauf:

Echte Hermelin-Gravatte, ca. 95 cm lang	Mk. 19.—
Echte Fehrlücken-Gravatte, „ 150 „	„ 22.—
Echte Fehrwamme-Gravatte, „ 125 „	„ 7.—
Echte Steinmarder-Stola, 4-fellig, mit echt Hermelin-Futter, mit Pfoten und Schweifen reich garniert	„ 75.—

Dr. Oetters
schon seit 1878

am Glanze Ihres Schuhzeuges,
 wenn Sie dasselbe mit
Dr. Gentner's
Schuhcreme

Nigrin

wachsen. — Verbraucher erhalten
 wertvolle Geschenke.
 Alleiniger Fabrikant:
Carl Gentner, Göppingen.

Alle lieben

ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
 jugendliches Aussehen u. schönen
 Teint, desb. gebrauch. Sie d. echte
Stechenpferd-Ellienmisch-Seife
 v. Bergmann u. Co., Radebeul.
 Preis à St. 50 Pf., ferner macht der
Ellienmisch-Cream Daba
 rote und spröde Haut in einer Nacht
 weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf., in
 der **Hofapotheke; Fr. Schmeizle,**
Haus Grundner (vorm. A. Heinen)

Gesellschaften, holt die
Familien-
Zeitschrift:
Deutsche
Moden-Zeitung
 Sie ist unübertroffen und
 kostet vierteljährlich nur
1 M. 25 Pf.
 durch jede Buchhandlung
 oder Postanstalt
 Probe-Gelt frei vom Verlag Leipzig, 24/25.

Total-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Ladengeschäfts am 1. Januar 1912
 verkaufe ich sämtliche hier angeführten Waren zum

Selbstkostenpreis

a. für Herren

Tuch und Buxkin zu Anzügen und
 Hosen
 fertige Herren- u. Knaben-Anzüge
 fertige Buxkin-Hosen
 Zwirn-Hosen
 Lodenjoppen mit Futter
 „ ohne „
 blaue Arbeits-Jaeken und -Hosen
 Gestickte Herren-Westen
 Normal-Hemden, Macco-Hemden
 Unterhosen
 Unterjaeken
 Bw.-Flanell-Hemden
 Arbeits-Blusen
 Arbeits-Schürzen
 Socken
Cravatten, grosse Auswahl.
 Kragen
 Serviteurs mit Manschetten
 Manschettenknöpfe
 seid. Knaben-Lavaliers
 blau und grün Schurzzeug
 baumwoll. Hosenzeuge und engl.
 Leder am Stück.

b. für Damen

Corsetten
 gestr. Damen-Westen
 Gürtel
 Handschuhe
 Damen-Kragen
 „ -Schleifen
 Echarpes
 seidene und halbseidene Tücher
 Kinderjäckchen
 Vorsteckkämmen
 Haarspangen u. Hutnadeln
 Broschen
 Taschentücher
 weisse Spitzen
 weisse Festons
 Betteluszätze
 Gardinenband
 Waschborden
 seidene und halbseidene Bänder
 seidene Schubbänder
 Rockhalter
 Portemonnaies
 Tailenfutter
 Rockfutter
 weisse Baumwolltuche etc.

bei

Rob. Riezinger.

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Anfang August 1911:

Bestand an eigentlichen Lebens-	
versicherungen	1071 Millionen Mk.
Bankvermögen	384 „
Bisher ausgezahlte Ver-	
sicherungssummen.	596 „
Bisher gewährte Dividenden	281 „

Alle Ueberschüsse kommen den Versicher-

ungsnachmern zugute.

Die besonders günstigen Versicherungsbedingungen
 gewähren u. a.: **Unverfallbarkeit, Unanfecht-**
barkeit, Weltpolice.

Prospecte und Auskunft
 kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Hrn. Fr. Rath, Bankkontroll., Wildbad.

Rollbahnen

Gleise, Weichen, Ersatzteile, Kippwagen, Loko-
 motiven usw. neu und gebraucht stets vorrätig
 zu **Kauf und Miete**

Leipziger & Co.

Strassburg i. E., Kronenburgerring 82.
 Telefon 248

Vorzüglliche Tinten

in kleinen und großen Flacons

empfiehlt

Chr. Wildbrett,

Papier- und Schreibwarenhandlung.

Geschw. Horkheimer

empfehlen

Neueste Kleider- u. Blusenstoffe
Futterstoffe und Besatzartikel in großer Auswahl
abgepaßte gestickte Kleider
und Blusen.

Billige Preise.

— Prachtvoll ausgestattete Musterkollektion. —

Möbelhaus V.T. Pforzheim

Telefon 290 — Schlossberg 19.

Lager und Fabrikation kompletter

Zimmereinrichtungen

für Villen, Hotels und bürgerl. Wohnräume

Für Weihnachten

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in
Clubfauteuils, Kleinmöbel, Dekorationen,
orientalische und deutsche Teppiche,
elektrische Staubsauger-Apparate.

Eigenes Architektur-Bureau. Schreiner- und
 Polsterwerkstätten.

Mäßige Preise. Ia. Referenzen

Jede Garantie.

Cigarren

in Geschenk-Packungen

à 25 und 50 Stück billig bei

C. Aberle sen., Inh. E. Blumenthal.

Fritz Schumacher

Pforzheim

Leopoldstraße 1

empfiehlt in sehr großer
 Auswahl

Damenpelze,
 alle vorkommenden Arten
 Felle,

Herrenpelze,

Kinderpelze,

Herren-Westen,

Damen-Westen,

Sport-Jaeken

für Groß und Klein,

Sport-Mützen,

Sport-Shawls,

Sport-Strümpfe,

Gamaschen,

Chenille-Tücher,

Schulter-Tücher,

Ball-Tücher,

Handen,

Kinder-Mützen,

Kinder-Mäntel,

Kinder-Kleidchen,

Strümpfe, Socken,

Handschuhe,

Taschentücher,

Cravatten, Wäsche,

Regenschirme,

Spazierstöcke,

Lederwaren,

Handarbeiten,

Trikot-Unterkleider,

Strickwolle.

Aufmerksame Bedienung,

streng reelle Preise.

Fritz Schumacher

Pforzheim

Leopoldstraße 1.

Mitglied des

Rabattsparevereins.

Eisenbahnfahrpläne

(Beil. zur Wildbader Chronik)
 sind à 5 Pf. in der Druckerei
 ds. Bl. zu haben.

Architekt E. Boger u. Bauingenieur K. Herrmann

Architekturbureau

Wildbad

Villa Zeppelin

empfehlen sich zur Anfertigung von künstlerischen Entwürfen für Wohn- und Geschäftshäuser, Villen, sowie für Umbauten. Kosten- und Rentabilitätsberechnungen, Statische Berechnungen für Konstruktionen aller Art im Hochbau. :: Bebauungspläne.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Unerreicht

ist und bleibt die Leistungsfähigkeit mein. Firma.

Bitte beachten Sie mein

Kredit nach auswärts.

Möbel-Angebot

Kredit nach auswärts.

auf Kredit.

Komplette Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen; Einzelne Möbel aller Art. Klein-Möbel in grösster Auswahl

billigst.

PELZE.

Wagen ohne Firma!

Konfektion für Herren, Damen und Kinder in grösster Auswahl.

Wagen ohne Firma!

Billigste Preise. Bequeme Ratenzahlung.

Weltgehendstes Entgegenkommen. Kleinste An- u. Abzahlung.

J. Ittmann Nachf.

Pforzheim, westl. Karl-Friedrichstr. 53.

Sonntags von 11 Uhr ab geöffnet

Backartikel

Staub-, Sand-, Farin-, Hagel-, Streu- und Vanillezucker	Sultaninen, Citronen Backpulver, Pottasche, Amonium sämtl. Gewürze
Sprengerles- und Lebkuchenmehl	Arac, Rum, Kirsch- und Zwetschgenwasser
Backhonig, Mandeln	Chocolade und Cacao in verschiedenen Mischungen
Haselnüsse, Feigen	
Birnenschnitze	
Citronat-Orangeat	
Rosinen, Zibeben,	

empfiehlt billigst

G. Lindenberger.

Mandeln und Nüsse werden auf Wunsch gemahlen.



Sternwoll-Sportkleidung aus Schneestern-Wolle.

Interessante Beschäftigung. auch für Ungedulte!

Jedem Paket Schneesternwolle liegen 2 Strickanleitungen nebst Zeichnungen gratis bei, um ganze Kostüme, Jackets, Rock, Sweaters, Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.

Billig, modern u. elegant!

Gesündeste Kleidung, im ganzen Jahre gleich praktisch für Strasse und Sport.

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.

Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld

Zahn-Praxis Zittel

75' Hauptstrasse 75'

unterhalb Hotel Goldner Stern.

Erstes u. ältestes Atelier am Platze.

Sprechzeit 8-12 Uhr vorm., 2-7 Uhr nachm.

Sonntags von 9-2 Uhr.

Bestellt bei sämtlichen Krankenkassen.

